

*Stanislav Raščan**

Slowenien und die OSZE

Es ist mir eine Freude, nach Ablauf des vierten und letzten Jahres meiner Amtszeit als Ständiger Vertreter der Republik Slowenien bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) diesen Beitrag zu schreiben. In ihm werde ich versuchen, die Beziehung Sloweniens und slowenischer Diplomaten zur ursprünglichen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), die Rolle der KSZE während des Übergangs Sloweniens zu Demokratie und Unabhängigkeit, den slowenischen OSZE-Vorsitz im Jahr 2005 und den gegenwärtigen Stand der Zusammenarbeit darzustellen.

Die OSZE wurde 1975 mit der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki durch 35 Staats- und Regierungschefs aus Europa, den USA und Kanada zunächst als Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ins Leben gerufen. Seit mehr als dreieinhalb Jahrzehnten hat die Organisation ihre Stellung und ihren Daseinszweck nunmehr bestätigt. Sie spielte eine wichtige Rolle beim Fall des Eisernen Vorhangs und war ein Schlüsselfaktor beim Abbau von Spannungen und bei der Gewährleistung von Sicherheit und Stabilität in Europa und seiner Nachbarschaft in zahlreichen Krisen und Spannungssituationen. Die Demokratisierungs- und Transformationsprozesse, die zu mehr Wohlstand und Sicherheit in der OSZE-Region geführt haben, begannen mit dem Fall der Berliner Mauer und der Verabschiedung der Charta von Paris für ein neues Europa von 1990, die das Ende der Konfrontation und der Teilung Europas bekräftigte und erstmals mit der Förderung der Demokratie, der Einhaltung der Menschenrechte und der Marktwirtschaft klare Ziele setzte.

Als weltweit größte regionale Sicherheitsorganisation dient die OSZE als Brücke zwischen Eurasien und dem Pazifik, dem Mittelmeerraum, Nordafrika und dem Nahen Osten. Die Organisation umfasst ein Gebiet, das sich von Vancouver bis Wladiwostok erstreckt. Ihre 56 Teilnehmerstaaten unterscheiden sich zwar politisch, kulturell und wirtschaftlich voneinander, sind aber durch ihre gemeinsamen Verpflichtungen und Ziele – Sicherheit und Zusammenarbeit – vereint. Die OSZE hat außerdem partnerschaftliche Beziehungen zu benachbarten Staaten aufgebaut, den Kooperationspartnern im Mittelmeerraum und in Asien.

* Der vorliegende Beitrag gibt ausschließlich die persönlichen Ansichten des Autors wieder, die nicht notwendigerweise mit den offiziellen Positionen der slowenischen Regierung oder der OSZE übereinstimmen müssen. Er umfasst den Zeitraum bis November 2010.

Die Organisation ist in drei Kernbereichen, den sogenannten OSZE-Dimensionen, aktiv: der politisch-militärischen Dimension, der Wirtschafts- und Umweltdimension und der menschlichen Dimension.

Die OSZE gewährleistet Sicherheit durch Zusammenarbeit und einen umfassenden Ansatz zur Lösung von Problemen. Ihre vorrangigen Ziele sind:

- die Festigung gemeinsamer Werte unter den Teilnehmerstaaten sowie der Aufbau demokratisch verfasster Gesellschaften, die auf Rechtsstaatlichkeit gegründet sind;
- die Verhütung regionaler Konflikte sowie die Stabilisierung und Friedensschaffung in Konfliktgebieten und
- die Bewältigung von Sicherheitsbedrohungen sowie die Verhütung neuer politisch, wirtschaftlich und sozial motivierter Streitigkeiten.

Die Verpflichtungen der Teilnehmerstaaten in allen drei Dimensionen sind in der Schlussakte von Helsinki festlegt.

Die Hauptaufgaben der Organisation sind Vertrauens- und Sicherheitsbildung, Frühwarnung, vorbeugende Diplomatie, Konfliktverhütung, die Stabilisierung der Lage nach einem Konflikt, der Schutz der Menschenrechte, Rüstungskontrolle, die Stärkung der Zivilgesellschaft sowie Demokratisierung, Institutionenaufbau, Wahlbeobachtung, Aufbau des Justizwesens, Polizeiausbildung und die Bekämpfung von Terrorismus, organisierter Kriminalität und Menschenhandel. Seit Kurzem sieht sich die OSZE neuen Bedrohungen und Herausforderungen gegenüber, u.a. im Zusammenhang mit Grenzsicherheit, Sicherheit der Verkehrs- und Transportwege und Migration, sowie Bedrohungen der Umwelt, die ebenfalls Spannungen und Konflikte zwischen Ländern verursachen.

Durch ihre Feldmissionen in Südosteuropa, im Kaukasus, in Osteuropa und in Zentralasien spielt die OSZE eine wichtige Rolle in *Peacebuilding*-Prozessen, bei der Demokratisierung sowie bei der Entwicklung der Marktwirtschaft und des Bildungswesens.

Slowenien und die KSZE/OSZE: geschichtlicher Hintergrund

Ein Jahr bevor die Schlussakte von Helsinki unterzeichnet wurde, hatte Slowenien auf der Grundlage der jugoslawischen Verfassung von 1974 den Status eines Staates (einer Republik) innerhalb des früheren Jugoslawiens erhalten. Bürger des damals unter dem Namen Sozialistische Republik Slowenien bekannten Landes konnten die slowenische Staatsbürgerschaft wählen. Formal wurde damit die rechtliche Möglichkeit zur Erweiterung und Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit geschaffen, die in den Händen des Sekretariats der Republik Slowenien für internationale Zusammenarbeit lag. Die

Arbeit des Sekretariats war entscheidend für die Herausbildung der slowenischen Diplomatie in der ersten Zeit der Unabhängigkeit.

Der ehemalige slowenische Sekretär für internationale Zusammenarbeit, Botschafter a.D. Marjan Osolnik, erinnert sich an die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki als einen Wendepunkt. Slowenien erhielt (gemeinsam mit Kroatien) von der jugoslawischen Bundesregierung die Erlaubnis, sich an der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria zu beteiligen. Die Helsinki-Schlussakte wurde umgehend ins Slowenische übersetzt und hatte großen Einfluss auf die aufkeimende Zivilgesellschaft Sloweniens. Dr. Felix Bister, ein slowenischer Historiker aus dem österreichischen Kärnten, berichtete mir, dass Slowenen aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus Österreich 1979 auf der Grundlage der Helsinki-Schlussakte zusammentreffen konnten, um kulturelle und religiöse Fragen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs zu diskutieren. Bei dieser Gelegenheit traf er erstmals den späteren Erzbischof von Ljubljana und Kardinal Dr. Franc Rode sowie andere bedeutende Dissidenten aus Slowenien.

Der Beitrag Sloweniens zur Vorbereitung der Schlussakte von Helsinki ist weniger bekannt, wenngleich ebenfalls wichtig. Slowenische Diplomaten und Parlamentarier waren von der ersten Stunde an dabei. Die größten Hindernisse bei den Vorbereitungen für und den Verhandlungen über die Schlussakte von Helsinki waren Menschenrechtsfragen und der Informationsaustausch im dritten „Korb“. Die Interparlamentarische Union (IPU) schlug ein Treffen europäischer Parlamentarier vor, um diese Streitfragen zu klären. Der Interparlamentarische Rat der IPU (heute: der Rat) benannte eine Arbeitsgruppe, die von dem Slowenen Bogdan Osolnik, einem erfahrenen Diplomaten und Politiker, geleitet wurde. In den entscheidenden Verhandlungen mit Vertretern der Sowjetunion gelang es der Arbeitsgruppe eine Übereinkunft zu erzielen, mit der die schwierigsten Hindernisse überwunden und der Weg nach Helsinki frei gemacht werden konnten. Dieser Beitrag Sloweniens ist umso wichtiger, bedenkt man die ausschlaggebende Rolle der Menschenrechte in dem Prozess, der schließlich zum Fall der Berliner Mauer führte.

Für Slowenien hatte die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki sehr positive und konkrete Folgen. Der Prozess der gesamteuropäischen Wiedernäherung, der von der KSZE eingeleitet worden war, war auch ein wichtiger Wegbereiter für den zwischen Italien und der damaligen Sozialistischen Bundesrepublik Jugoslawien abgeschlossenen Vertrag von Osimo, der noch heute die Westgrenze Sloweniens festschreibt. Italienische Parlamentarier berichteten ihren slowenischen Kollegen ein Jahr später während des Belgrader Treffens der IPU von den positiven Auswirkungen der Schlussakte von Helsinki auf das Abkommen von Osimo. Der Leiter der italienischen Delegation war Giulio Andreotti, mehrfacher italienischer Ministerpräsident und Präsident der IPU. Die Teilnehmer des KSZE-Folgetreffens in Belgrad besuchten Slowenien und seine westliche Grenze sowie die beiden „Goricas“ (Gorizia in Italien und Nova Gorica in Slowenien bzw. Jugoslawien), wo sie mit bei-

den Bürgermeistern zusammentrafen – zur damaligen Zeit ein noch nie dagewesener Vorgang.

Slowenische Diplomaten, die zu jener Zeit dem jugoslawischen Auswärtigen Dienst angehörten, waren auch an der Entstehung und den Aktivitäten der KSZE beteiligt. Unter ihnen befand sich der kürzlich verstorbene Botschafter und langjährige Staatssekretär bzw. stellvertretende Außenminister Ignac Golob, mit dem ich als junger Diplomat die Ehre hatte im slowenischen Außenministerium zusammenzuarbeiten. Der ebenfalls verstorbene Botschafter Rudi Čačinovič sowie Botschafter Marjan Osolnik spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Botschafter Golob war über zehn Jahre in der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa aktiv. Er war der Leiter der jugoslawischen Delegation und führte den Vorsitz beim Madrider KSZE-Folgetreffen im Jahr 1980. Ende der 80er Jahre war er drei Jahre lang Leiter der jugoslawischen Delegation beim Wiener Folgetreffen der KSZE. In der KSZE sah er ein einzigartiges europäisches Zivilisationsprojekt mit einer wichtigen atlantischen (und einer zentralasiatischen) Komponente.

Botschafter Čačinovič hatte als ständiger Botschafter Jugoslawiens in Madrid neben Botschafter Golob den Ko-Vorsitz des Madrider Treffens übernommen. Botschafter Osolnik, zu jener Zeit Botschafter Jugoslawiens in Stockholm, war stellvertretender Leiter der jugoslawischen Delegation bei der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE), die von 1984 bis 1986 im Rahmen der KSZE in Schweden stattfand und auf der erhebliche Fortschritte hinsichtlich der Transparenz militärischer Aktivitäten und im Bereich vertrauensbildender Maßnahmen erzielt wurden. Auf diese Weise erhielten slowenische Diplomaten bereits vor der Unabhängigkeit Sloweniens Anerkennung für ihre Arbeit.

Die KSZE/OSZE während des slowenischen Kampfes um Unabhängigkeit

Die Verhandlungen über die Charta von Paris für ein neues Europa sowie ihre Unterzeichnung im November 1990 waren wichtige Ereignisse für Slowenien, wo im Mai desselben Jahres das erste demokratische Parlament und damit die erste demokratische Regierung gewählt worden waren. Zu jener Zeit begann der junge demokratische slowenische Staat auch seine internationale Unabhängigkeit zu formalisieren und sich in internationalen Organisationen zu etablieren. Allerdings konnte Slowenien nicht als unabhängiges Land an dem Treffen der Staats- und Regierungschefs der KSZE-Teilnehmerstaaten in Paris teilnehmen. Die Bundesbehörden in Belgrad verhinderten auch die Teilnahme von Dr. Dimitrij Rupel, seinerzeit Minister für internationale Zusammenarbeit der Republik Slowenien, als Mitglied der jugoslawischen Delegation. Dank der großzügigen Unterstützung Österreichs, das ihn in die österreichische Delegation aufnahm, war er jedoch bei der Unterzeich-

nung der Charta von Paris zugegen. Dies erwies sich als außerordentlich nützliche Gelegenheit, slowenische Interessen zu vertreten und wichtige internationale Kontakte zu knüpfen. Auf einem der hochrangigsten internationalen politischen Treffen, an dem zahlreiche Staatsoberhäupter teilnahmen, konnte Slowenien diese direkt mit den Plänen des Landes vertraut machen, sie über die Situation in Jugoslawien informieren und gleichzeitig um internationale Unterstützung für die Sache Sloweniens werben. Sloweniens dachte und handelte unmittelbar im Sinne der Charta von Paris, und auch wenn das Ereignis noch keine direkte Unterstützung für die Unabhängigkeit Sloweniens erbrachte, war es ein wichtiger Schritt auf dem Weg dorthin.

Von Sloweniens Anwesenheit in Paris ging eine klare Botschaft des Wandels aus. Im selben Moment, in dem sich eine eigenständige slowenische Diplomatie zu entwickeln begann, änderte sich auch die Beziehung Sloweniens zur KSZE/OSZE. Die Errichtung eines slowenischen Staates, die mit den ersten freien Wahlen im Frühjahr 1990 begonnen hatte, war bereits eine international anerkannte Tatsache geworden. Wir messen dem Umstand, dass die KSZE die erste internationale Organisation war, von der Slowenien am 24. März 1992 aufgenommen wurde, eine hohe symbolische Bedeutung zu. Er stellte einen wichtigen historischen, aber auch förmlichen Meilenstein für die Stärkung des internationalen Status der neuen Republik Slowenien dar. Slowenien hatte sich bereits am 9. Januar 1992, noch bevor es international als unabhängiger Staat anerkannt war, um die Mitgliedschaft in der KSZE beworben. Im Juli 1992 unterzeichnete die Republik Slowenien die Schlussakte von Helsinki.

Auf dem OSZE-Gipfeltreffen in Istanbul im November 1999 legte die Republik Slowenien ihre Bewerbung um den OSZE-Vorsitz vor. Sie erfolgte unmittelbar im Anschluss an den slowenischen Vorsitz im OSZE-Forum für Sicherheitskooperation (FSK) und wurde vom inzwischen verstorbenen slowenischen Präsidenten und damaligen Premierminister Dr. Janez Drnovšek unterbreitet. Dr. Drnovšek handelte in seiner Eigenschaft als Staatsmann eines unabhängigen Staates, der nunmehr über eine zehnjährige Erfahrung auf der internationalen Bühne und bei internationalen Organisationen verfügte und gerade einen erfolgreichen Turnus als nichtständiges Mitglied des VN-Sicherheitsrats beendet hatte.

Sloweniens OSZE-Vorsitz im Jahr 2005

Slowenien begann seine Amtszeit als OSZE-Vorsitz mit der Ankündigung seiner Agenda, die drei Prioritäten enthielt: Wiederbelebung, Neugewichtung und Reform. Als Slowenien zu Beginn des Jahres 2005 den Vorsitz übernahm, hatte die Organisation noch keinen Haushalt verabschiedet, sich noch nicht auf einen allseits gebilligten Verteilerschlüssel für die Beitragszahlungen geeinigt und noch keinen Konsens in der Frage erzielt, wer der nächste

Generalsekretär werden sollte. Um eine sichere Grundlage für die Reform der Organisation zu schaffen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen, wurde ein Weiserat gebildet und damit beauftragt, entsprechende Empfehlungen zu erarbeiten.¹ Zum Ende des slowenischen Vorsitzes waren die Ziele, die sich das Land gesetzt hatte, erreicht. Die Atmosphäre der Zusammenarbeit hatte sich wesentlich gebessert und die Organisation war wiederbelebt worden. Die OSZE hatte einen Haushalt verabschiedet, einen Verteilerschlüssel beschlossen, sich auf einen neuen Generalsekretär verständigt und einen Plan für die schrittweise Reform und Stärkung der Organisation angenommen.

Der Amtierende Vorsitzende, der slowenische Außenminister Dr. Dimitrij Rupel, reagierte schnell auf die Herausforderungen, die sich im Laufe des Jahres stellten (Ukraine, Kirgisistan, Usbekistan) und verhinderte mit seinen unermüdlichen persönlichen Interventionen und Besuchen in den betroffenen Ländern zahlreiche Krisen. Wir konzentrierten uns insbesondere auf die Situation in Regionen, in denen der Frieden nicht gesichert war, und befassten uns mit zahllosen Aktivitäten und Initiativen mit den von unseren Vorgängern „geerbten“ eingefrorenen Konflikten (Kosovo, Berg-Karabach, Georgien/Südossetien, Transnistrien). Bei einigen von ihnen waren in den Verhandlungen über mögliche Lösungen Fortschritte zu verzeichnen, was auch aus den verabschiedeten Dokumenten hervorgeht.

Im Rahmen der drei Dimensionen der OSZE wurden nicht weniger als 22 Beschlüsse verabschiedet, die zudem eine Ausgewogenheit aufweisen, mit der die von einigen GUS-Staaten im Jahr 2004 hervorgebrachte scharfe Kritik an der funktionalen Unausgewogenheit der OSZE überwunden werden könnte. Auf dem 13. Wirtschaftsforum, in dessen Mittelpunkt demographische Trends, Migration und die Integration von Angehörigen nationaler Minderheiten standen, konnte Slowenien, dessen Vorsitz sich auf das Thema „Migration – Integration“ konzentrierte, erfolgreich einen innovativen Ansatz zur Verknüpfung der drei OSZE-Dimensionen umsetzen.

Im Hinblick auf die menschliche Dimension war der größte Erfolg des OSZE-Ministerratstreffens in Ljubljana der Konsens über den Beschluss zur Stärkung der Wirksamkeit der OSZE. Der Konsens entsprach dem Verlauf der Diskussionen über eine Reform der OSZE, die im Jahr 2005 begonnen hatten. Den Teilnehmerstaaten waren in diesem Zusammenhang Aufgaben übertragen worden, die sie in den folgenden Jahren zur Umsetzung der Reform erfüllen mussten. Der Beschluss bewahrte den unabhängigen Status des OSZE-Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) bei der Wahlbeobachtung und beauftragte das BDIMR damit, einen Bericht über Möglichkeiten zur Förderung und Stärkung seiner Arbeit im Bereich Wahlen vorzulegen. Ein Durchbruch wurde mit dem „Beschluss über Tole-

1 Common Purpose – Towards a More Effective OSCE, Final Report and Recommendations of the Panel of Eminent Persons On Strengthening the Effectiveness of the OSCE, 27. Juni 2005, nachgedruckt in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2005, Baden-Baden 2006, S. 395-415.

ranz und Nichtdiskriminierung – Förderung der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses füreinander“ erreicht, der die OSZE auch dazu verpflichtete, einen Beitrag zur Allianz der Zivilisationen, einer Initiative der VN, zu leisten und zur Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und NGOs ermutigte. Nach Meinung vieler Delegationen ist dieser Beschluss einer der wichtigsten Beschlüsse überhaupt; er sah für die Zukunft weitere Konferenzen zu diesem Themenfeld vor und kündigte die nächste für 2007 an. Das von Slowenien initiierte Projekt zur Menschenrechtserziehung stieß auf breite Zustimmung, wie sich an der Unterstützung der Staaten bei der Konsensfindung über den Beschluss zur Förderung der Menschenrechtserziehung und -ausbildung im OSZE-Gebiet zeigte.²

Der Schwerpunkt der Arbeit der OSZE im politisch-militärischen Bereich lag auf der Umsetzung der 2003 verabschiedeten Strategie gegen Bedrohungen der Sicherheit und Stabilität im 21. Jahrhundert. Eine Reihe von Beschlüssen, die vom Ministerrat verabschiedet wurden, verweisen einerseits auf die Komplexität dieses Bereichs und die strukturelle Vielschichtigkeit von Sicherheits Herausforderungen, andererseits aber auch auf wichtige Fortschritte bei der Zusammenarbeit der Organisation mit anderen internationalen Akteuren bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

Slowenien stellte in vielen Bereichen Experten und finanzielle Mittel bereit und übernahm Koordinierungsaufgaben, so z.B. bei der Implementierung des OSZE-Dokuments über Lagerbestände konventioneller Munition. Slowenien trug wesentlich dazu bei, dass ein Konsens über die Veranstaltung eines Seminars über Militärdoktrinen zustande kam. Sloweniens Aktivitäten im politisch-militärischen Bereich haben bewiesen, dass das Land in der Lage ist, zum Management solcher Prozesse mit Know-how, Erfahrung und Ressourcen beizutragen. Neben dem Außenministerium waren auch mehrere andere Ressorts aktiv in die Arbeit in diesem Bereich einbezogen, darunter das Verteidigungs-, das Innen-, das Finanz- und das Justizministerium.

Sloweniens OSZE-Vorsitz war sehr erfolgreich. Wir konnten nicht nur unsere Vorhaben für den Vorsitz vollständig umsetzen, wir haben auch wesentliche Ziele erreicht, die bereits seit mehreren Jahren auf der Tagesordnung standen, bevor wir den Vorsitz übernahmen. Das alles ist der Tatkraft und der unermüdlichen Arbeit des Amtierenden Vorsitzenden Dr. Dimitrij Rupel, der sachverständigen Unterstützung der Ständigen Vertretung der Republik Slowenien bei der OSZE in Wien und der OSZE-Projektgruppe im slowenischen Außenministerium zu verdanken. Begeisterung für die Arbeit und eine gute Atmosphäre in beiden Gruppen waren der Schlüssel zum Erfolg, aber auch die Arbeit slowenischer diplomatischer und konsularischer Vertretungen im Ausland. Mit dem OSZE-Vorsitz und der Ausrichtung des Ministerratstreffens in Ljubljana, das im Dezember 2005 stattfand, zeigte sich Slowenien als

2 Zu den Beschlüssen des Ministerratstreffens von Ljubljana siehe Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Dreizehntes Treffen des Ministerrats, 5. und 6. Dezember 2005, Laibach, 6. Dezember 2005.

zuverlässiger Partner auf der internationalen Bühne, der den Willen und das Know-how dazu hat, mit seinen Initiativen und seinem Einsatz zur Stärkung der Stabilität in der Welt beizutragen und die internationale Zusammenarbeit zu fördern.

Das Ministerratstreffen war nach Ansicht ausnahmslos aller Teilnehmer vorbildlich organisiert und hat die organisatorischen Fähigkeiten Sloweniens unter Beweis gestellt. Im Urteil zahlreicher informeller ausländischer Bewertungen beim Ministerratstreffen in Ljubljana war der slowenische Vorsitz, was Inhalt und Organisation anbelangte, bemerkenswert erfolgreich und gehörte damit zu den besten Vorsitzen des Jahrzehnts.

Die slowenische EU-Präsidentschaft in der OSZE

In der ersten Hälfte des Jahres 2008 hatte Slowenien die EU-Ratspräsidentschaft inne. Es war das erste Mal, dass einer der „neuen“ Staaten, die der EU 2004 beigetreten waren, die EU-Ratspräsidentschaft übernahm. Die Republik Slowenien setzte hiermit ihren aktiven Weg fort, den sie während des OSZE-Vorsitzes 2005 eingeschlagen hatte. Damit sollte auch der Entschluss bekräftigt werden, den europäischen Kontinent zu vereinen und seine widernatürliche Teilung zu überwinden. Es war aber auch ein Zeichen der Anerkennung für den Mut, mit dem sowohl die westlichen demokratischen Länder als auch die mittel- und osteuropäischen Staaten die historische Chance ergriffen haben, die das Ende des Kalten Kriegs bot.³

Die Prioritäten der slowenischen EU-Präsidentschaft waren weitgehend durch das Achtzehnmonatsprogramm festgelegt, das von der deutschen Präsidentschaft begonnen und unter der portugiesischen Präsidentschaft fortgesetzt worden war. Sie wurden außerdem von der bereits vorhandenen Agenda des Rats der Europäischen Union beeinflusst.

Slowenien waren damit fünf Haupttätigkeitsfelder vorgegeben: die Zukunft der Union und die Umsetzung des (anfänglich auch als Reformvertrag bezeichneten) Vertrags von Lissabon, der Start des neuen Zyklus der Lissabon-Strategie, Klima- und Energiefragen, die Verbesserung der europäischen Perspektiven der Länder des westlichen Balkans sowie der interkulturelle Dialog.

Unsere Hauptaufgabe mit Blick auf die Umsetzung des Vertrags von Lissabon bestand darin, dessen Ratifizierung zu befördern. 2008 begann der zweite Dreijahreszyklus der erneuerten Lissabon-Strategie, deren Ziel es ist, Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Die slowenische Präsidentschaft setzte sich

3 Der folgenden Abschnitt beruht auf einer Rede Dmitrij Rupels vor dem Ständigen Rat der OSZE am 24. Januar 2008; vgl. Slovenian Presidency of the European Union, OSCE Permanent Council No. 697, Vienna, 24 January 2008, Address by H.E. Dr. Dimitrij Rupel, Minister of Foreign Affairs of the Republic of Slovenia, PC.DEL/63/08, 25. Januar 2008, unter: <http://www.osce.org/pc/documents/30444>.

u.a. für die Förderung der Prioritäten der Lissabon-Strategie im Bereich Forschung und Innovation sowie bei der Entwicklung wettbewerbsfähiger wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen und der Reform des Arbeitsmarktes zur Anpassung an demographische Veränderungen ein. Die slowenische Präsidentschaft engagierte sich ebenso in den Bereichen Energieversorgung und Klimawandel. Der Klimawandel stellt ein besonders akutes Problem dar, das multilaterale Anstrengungen erfordert.

Slowenien ist davon überzeugt, dass die Stabilität Südosteuropas entscheidend für Sicherheit und Wohlstand in der gesamten Europäischen Union ist. Das ist auch der Grund dafür, dass die Präsidentschaft sich für eine Verbesserung der Aussichten der Länder des westlichen Balkans auf europäische Integration stark gemacht hat. Slowenien hat sich bemüht, die Agenda von Thessaloniki aus dem Jahr 2003 zu beleben und zu überarbeiten, das Netz des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens in der Region zu komplettieren und die regionale Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen zu stärken. Die Erweiterung der EU und die Europäische Nachbarschaftspolitik standen ebenfalls weit oben auf der Tagesordnung.

Nicht zuletzt war 2008 das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs. Allein aus diesem Grunde war es angemessen, den interkulturellen Dialog, der die Grundlage des Zusammenlebens aller europäischen Bürger bildet, zu einer unserer Prioritäten zu machen. Slowenien und die slowenische Präsidentschaft verstanden den Dialog zwischen den Kulturen als Langzeitprojekt der EU. Slowenien war daher bestrebt, die Wertschätzung für den interkulturellen Dialog und die Vielsprachigkeit unter den EU-Bürgern und in der europäischen Öffentlichkeit insgesamt zu erhöhen. Es ist wichtig, dass die positiven Erfahrungen der slowenischen Präsidentschaft in die künftige EU-Politik einfließen. Dialog ist nur ein anderes Wort für Diplomatie. Interkulturelle Diplomatie ist die Nagelprobe für das Überleben der Diplomatie. Wenn wir nicht miteinander reden, werden die Staaten gegeneinander kämpfen.

In seiner Rede über die Prioritäten der slowenischen EU-Präsidentschaft, die er am 24. Januar 2008 vor dem Ständigen Rat der OSZE hielt, stellte der slowenische Außenminister Dr. Dimitrij Rupel fest: „Obwohl die EU und die OSZE zwei voneinander getrennte Einheiten bilden, sind sie doch untrennbar miteinander verbunden, wenn es um gemeinsame Werte, Ziele und Verantwortlichkeiten geht. Schließlich sind alle EU-Mitgliedsländer auch Teilnehmerstaaten der OSZE. Ungeachtet des unterschiedlichen politischen und geschichtlichen Hintergrunds der einzelnen OSZE-Teilnehmerstaaten war die OSZE stets ein Forum, in dem die Staaten ihre Differenzen auf der Grundlage von Dialog, gemeinsamen Werten und einem überragenden Gespür für gemeinsame Verantwortung überwinden konnten.“⁴

Slowenien begrüßte viele der Beschlüsse des Madrider OSZE-Ministerrats-treffens vom November 2007, darunter insbesondere die Ministererklärung

4 Ebenda, S. 3 (eigene Übersetzung).

über die Unterstützung der weltweiten Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus, die Madrider Erklärung zu Umwelt und Sicherheit sowie die Beschlüsse über „Folggemaßnahmen zum Fünfzehnten Wirtschafts- und Umweltforum: Wasserwirtschaft“, die „Bekämpfung des Menschenhandels für die Zwecke der Ausbeutung von Arbeitskräften“, über „Toleranz und Nichtdiskriminierung: Förderung der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses füreinander“ sowie zur „Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Kindern im Internet“.⁵

Die Republik Slowenien würdigte ausdrücklich die Arbeiten zur Vorbereitung des Entwurfs eines Übereinkommens über die Völkerrechtspersönlichkeit, die Rechtsfähigkeit und die Vorrechte und Immunitäten der OSZE. Wir bedauern aufrichtig, dass der Text in Madrid keine Billigung fand. Die weitere Stärkung der OSZE, u.a. durch die Gewährung von Rechtspersönlichkeit, ist notwendig, um sicherzustellen, dass die Organisation den gegenwärtigen Herausforderungen wirkungsvoll begegnen kann.

Als wir im Jahr 2005 den OSZE-Vorsitz übernahmen war das Kosovo eines der großen Themen auf unserer Agenda. Als wir 2008 die EU-Präsidentschaft antraten, gab das Kosovo noch immer Anlass zu allgemeiner Besorgnis. Die Beschlüsse des Ständigen Rates der OSZE zur Verlängerung des Mandats der OSZE-Mission im Kosovo sind wichtig. Die ständige Präsenz der OSZE vor Ort zur Überwachung der Einhaltung der Menschenrechte, zum Institutionen- und Kapazitätsaufbau sowie zur Förderung von Rechtsstaatlichkeit ist so wichtig wie eh und je. Die slowenische EU-Präsidentschaft war daher zutiefst davon überzeugt, dass die OSZE-Mission im Kosovo in der Lage sein muss, ihre wichtige Arbeit fortzusetzen. Die EU wird in Zukunft im Kosovo eine Schlüsselrolle spielen. Die slowenische EU-Präsidentschaft ermutigte insbesondere zur Erarbeitung von Konsenslösungen, um die langfristige Stabilität der gesamten Region sicherzustellen.

Auf dem Madrid Ministerratstreffen waren sich die Teilnehmerstaaten darüber einig, dass die Situation in Afghanistan tiefgreifende Auswirkungen auf die Sicherheit im gesamten OSZE-Gebiet haben könnte. Die slowenische EU-Präsidentschaft begrüßte den Beschluss des Ministerrats über das Engagement der OSZE in Afghanistan, der die OSZE in die Lage versetzt, die internationale Gemeinschaft durch die Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit an den Grenzen Afghanistans zu den benachbarten OSZE-Teilnehmerstaaten zu unterstützen.

Slowenien hat stets diejenigen Maßnahmen der OSZE ausdrücklich unterstützt, die auf eine friedliche Lösung der eingefrorenen Konflikte in der Republik Moldau, in Georgien und um Berg-Karabach abzielten. Auch die EU hat stets auf eine Beilegung dieser Konflikte mit friedlichen Mitteln gedrängt. Während der slowenischen EU-Präsidentschaft in der ersten Hälfte des Jahres 2008 haben beide am georgisch-südossetischen Konflikt beteiligten Parteien

5 Vgl. Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Fünfzehntes Treffen des Ministerrats, 29. und 30. November 2007, Madrid, 30. November 2007.

die vorhandenen Verhandlungsmechanismen eindeutig nicht in ausreichendem Maße genutzt, um eine Zuspitzung der angespannten Lage zu vermeiden. Dennoch waren die vertrauensbildenden Maßnahmen der OSZE sowie die Anstrengungen zum Wiederaufbau in Georgien von großem Wert. Die slowenische EU-Präsidentschaft unterstützte das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm für Südossetien, zu dem die EU-Mitgliedstaaten in großem Umfang Beiträge geleistet haben. Die EU hat ebenfalls damit begonnen, vertrauensbildenden Maßnahmen in Georgien durchzuführen, und wir hoffen, dass die Zusammenarbeit zwischen der EU und der OSZE weiterhin zur Lösung des Konflikts beitragen wird.

Nach einem längeren Stillstand in den Verhandlungen in der Republik Moldau kam es im Oktober 2007 zu einem informellen 5+2-Treffen. Die Europäische Union begrüßte diese Entwicklung und ermutigte die beteiligten Parteien dazu, darauf aufzubauen und mit den Verhandlungen fortzufahren, um eine friedliche Lösung der Transnistrienfrage zu erreichen.

Im Rahmen der Bemühungen um die Beilegung des Konflikts um Berg-Karabach präsentierten die Ko-Vorsitzenden der Minsk-Gruppe ein ganzes Bündel grundlegender Prinzipien für die Konfliktlösung. Die EU rief die betroffenen Parteien auf, die Verhandlungen fortzusetzen und den Langzeitkonflikt durch die Ausarbeitung und Implementierung eines umfassenden Friedensabkommens zu beenden.

Slowenien ist davon überzeugt, dass es für die OSZE unerlässlich ist, sich näher mit Zentralasien zu beschäftigen. Die Zusammenarbeit mit den Ländern dieser Region gehörte zu den Prioritäten der slowenischen EU-Präsidentschaft, was sich auch in der EU-Zentralasienstrategie für eine neue Partnerschaft mit Kasachstan, der Kirgisischen Republik, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan widerspiegelt.

Die ständige Vertretung der Republik Slowenien bei der OSZE in Wien übernahm eine aktive Rolle im Ständigen Rat und im Forum für Sicherheitskooperation sowie in allen vier Arbeitsausschüssen der OSZE, dem Sicherheitsausschuss, dem Ausschuss für Wirtschaft und Umwelt, dem Ausschuss zur menschlichen Dimension und dem Beratenden Ausschuss für Verwaltung und Finanzen. Slowenien setzte sich ebenfalls mit Nachdruck für die Umsetzung der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ein. Diese wurde bei den EU-Koordinierungstreffen abgestimmt, die regelmäßig vor jedem Treffen der OSZE-Gremien und -Ausschüsse stattfanden.

Bereits vor der Annahme des Vertrags von Lissabon war die Koordinierung der Außenpolitik zwischen den EU-Mitgliedsländern alltägliche Praxis. Die Mitglieder der EU-Troika – bestehend aus der gegenwärtigen und der designierten EU-Präsidentschaft sowie der Delegation der Europäischen Kommission bei der OSZE in Wien – koordinierten ihre Außenpolitik ebenfalls mit den EU-Beitrittskandidaten, den Ländern des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens, der Gruppe der Gleichgesinnten (Schweiz, Island, Norwegen, Liechtenstein und Kanada), den GUAM-Ländern (Georgien, Ukraine,

Aserbaidzhan und Moldau), den zentralasiatischen Staaten, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Russischen Föderation. Die Koordination zwischen den Mitgliedern der EU-Troika wurde 2010 nach der Annahme des Vertrags von Lissabon durch den politischen Dialog zwischen der EU-Delegation bei der OSZE in Wien und dem Land, das die EU-Präsidentschaft innehat, ersetzt.

Neben den Themen Kosovo und Georgien standen in der ersten Hälfte des Jahres 2008 die Wahlbeobachtung in den OSZE-Teilnehmerstaaten und in diesem Zusammenhang die Absage der Wahlbeobachtung in der Russischen Föderation im Mittelpunkt der politischen Diskussionen. Zu den häufig angesprochenen Themen gehörten auch Verstöße gegen die Medienfreiheit und Menschenrechtsverletzungen im OSZE-Gebiet. Während Slowenien die EU-Präsidentschaft in der OSZE vertrat, hielt die Organisation ihr Wirtschafts- und Umweltforum in Wien und Prag ab, führte drei Seminare im Rahmen der menschlichen Dimension durch, veranstaltete in Wien eine Konferenz zum Menschenhandel, traf Vorbereitungen für die Annahme des Haushalts für 2009 und engagierte sich für die Zusammenarbeit mit Afghanistan.

Zwei wichtige Kandidaturen standen in der ersten Hälfte des Jahres 2008 zur Debatte und wurden sowohl von den EU-Mitgliedsländern als auch unter den OSZE-Teilnehmerstaaten diskutiert. Botschafter Janez Lenarčič, Staatssekretär in der slowenischen Regierung und verantwortlich für die EU-Präsidentschaft, trat am 1. Juli 2008 seine erste Amtszeit als Direktor des BDIMR an. Am selben Tag begann die zweite dreijährige Amtszeit des Generalsekretärs der OSZE, Botschafter Marc Perrin de Brichambaut. Er war erstmals während des slowenischen OSZE-Vorsitzes 2005 ernannt worden.

Die Arbeit an der politisch-militärischen Agenda der OSZE im Forum für Sicherheitskooperation war in der ersten Hälfte des Jahres 2008 der Vernichtung von Kleinwaffen und leichten Waffen, der Lagerung konventioneller Munition, der Überarbeitung des Verhaltenskodex zu politisch-militärischen Aspekten der Sicherheit und der Minenräumung gewidmet. Auf dem Jährlichen Treffen zur Beurteilung der Durchführung der Verpflichtungen gemäß dem Wiener Dokument (JTBD) stellte die EU ihre Positionen hinsichtlich der Umsetzung von vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen vor. Die EU gab auch eine Erklärung anlässlich des Internationalen Tags der Aufklärung über Minengefahren ab, in der die slowenische Präsidentschaft im Namen der EU die finanziellen Mittel herausstrich, die die EU als Ganzes sowie ihre einzelnen Mitgliedsländer für den Wiederaufbau nach einem Konflikt leisten. In dieser Zeit beging Slowenien auch den zehnten Jahrestag seines Internationalen Trust Fonds für Minenräumung mit einer Ausstellung seiner Arbeit vor dem OSZE-Plenarsaal in der Wiener Hofburg.

Während der slowenischen EU-Präsidentschaft schlossen wir die Verhandlungen mit der OSZE-Sonderbeauftragten und Koordinatorin für die Bekämpfung des Menschenhandels über ein Seminar über geschlechtersensible

Arbeitsmigrationspolitik ab, das im Februar 2009 in Brdo in der Nähe von Ljubljana stattfand.

Im Februar 2008 stand die Wahlbeobachtung der russischen Präsidentschaftswahlen auf der OSZE-Tagesordnung. Aufgrund der zeitlichen und auch hinsichtlich der Anzahl der Beobachter von der Russischen Föderation verfügten Beschränkungen sah sich das BDIMR gezwungen, seine Wahlbeobachtungsmission abzusagen. Darüber brachte die EU ihr Bedauern zum Ausdruck. Die EU machte auch ihre Unterstützung für die Methodik und die Professionalität des BDIMR bei der Wahlbeobachtung deutlich. Es war das zweite Mal seit den Parlamentswahlen in der Russischen Föderation im Dezember 2007, dass es dem BDIMR nicht möglich war, Wahlen zu beobachten. Bei beiden Gelegenheiten war der frühere slowenische Außenminister Dr. Boris Frlec, der im Jahr 2005 auch der Persönliche Vertreter des OSZE-Vorsitzes gewesen war, Leiter des Langzeitbeobachterteams.

Im Juni 2008 legte der Hohe Kommissar der OSZE für nationale Minderheiten (HKNM) seine Empfehlungen zu nationalen Minderheiten in zwischenstaatlichen Beziehungen vor. Nach langwierigen Diskussionen und Verhandlungen begrüßte die EU die Empfehlungen und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass sie zu weiteren Diskussionen anregen würden. Die Empfehlungen wurden offiziell im Oktober 2008 in Bozen vorgestellt. Zusammen mit dem Büro des Hohen Kommissars veranstaltete Slowenien im März 2009 wiederum in Brdo die erste Regionalkonferenz zu den Empfehlungen.

Der Beratende Ausschuss für Verwaltung und Finanzen des Ständigen Rates der OSZE erörterte während der slowenische EU-Präsidentschaft eine Reihe wichtiger Fragen, darunter die Verlängerung des Verteilerschlüssels für die Beitragszahlungen der Teilnehmerstaaten für die Jahre 2008 bis 2010, der Bericht über den Programmhaushalt und der Programmentwurf für 2009. Da die beiden letztgenannten Punkte sehr zeitintensiv sind, wurde der Vorschlag gemacht, beide Diskussionen miteinander zu verschmelzen.

Die slowenische Außenpolitik und die Zukunft der OSZE

Die Schlussakte von Helsinki wurde 1975 unterzeichnet; für Slowenien ist sie auch heute noch lebendig. Sie ist die Grundlage anhaltender Diskussionen über Bedrohungen und Herausforderungen für unsere Sicherheit, die beständig innerhalb der OSZE – gegenwärtig in Form des Korfu-Prozesses – geführt werden, obschon sich das Sicherheitsumfeld in den letzten 35 Jahren dramatisch verändert hat. Slowenien betrachtet den Korfu-Prozess als eine gute Gelegenheit die OSZE wiederzubeleben. Der Schlüssel dazu ist die Umsetzung der OSZE-Verpflichtungen. Die OSZE mit ihrem inklusiven Teilnehmerkreis, ihrem umfassenden Ansatz und dem Konsensprinzip als Grundlage für die Beschlussfassung ist das richtige Forum für eine tiefgreifende Diskussion über europäische Sicherheit. Slowenien hat die Bemühungen der grie-

chischen Amtierenden Vorsitzenden stets unterstützt und weiß die bisherige Arbeit des kasachischen Vorsitzes zu würdigen. Der Außenminister der Republik Slowenien Samuel Žbogar nahm sowohl an dem Treffen in Korfu im Juni 2009 – u.a. auch in seiner Funktion als Vorsitzender des Ministerkomitees des Europarats – als auch an dem informellen Ministerratstreffens in Almaty im Juli 2010 teil.

Aus slowenischer Sicht muss das vorrangige Ziel des Korfu-Prozesses darin bestehen, die bestehenden Strukturen zu erhalten und die vollständige Einhaltung der Verpflichtungen durch alle Teilnehmerstaaten zu gewährleisten. Selbstverständlich gibt es immer Raum für Verbesserungen durch die Stärkung und die Optimierung von Strukturen, gerade vor dem Hintergrund neuer Sicherheitsherausforderungen. In diesem Zusammenhang begrüßte Slowenien die Initiative des OSZE-Vorsitzes die vorhandenen Mechanismen neu zu beleben, anstatt sie zu ersetzen. Wir sollten ein „Helsinki plus“, kein „Helsinki II“ anstreben. Wir brauchen einen umfassenden Ansatz. Unsere Diskussion darf sich nicht auf die politisch-militärischen Aspekte von Sicherheit beschränken. Wir müssen die anderen beiden OSZE-Dimensionen gleich behandeln. Die Beschäftigung mit Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit, Wirtschafts- und Umweltfragen, aber auch mit Energiesicherheit ist ein wesentlicher Bestandteil des einzigartigen umfassenden Ansatzes der OSZE. Slowenien ist davon überzeugt, dass der Beilegung der ungelösten Langzeitkonflikte erneute und erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

In vielen Teilen der OSZE-Region sieht Slowenien Bedrohungen für die menschliche Sicherheit, die weitere Fortschritte bei der Demokratisierung, der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten und der Rechtsstaatlichkeit erfordern. Globale Herausforderungen wie z.B. Terrorismus und die verschiedenen Formen der organisierten Kriminalität, Armut und Klimawandel, Auseinandersetzungen um die Energieversorgung (Energiesicherheit), Migration sowie die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise schaffen zusätzliche Dimensionen im Bereich der internationalen Sicherheit.

Ziel des Dialogs über die europäische Sicherheit ist die Wiederherstellung von Vertrauen und die Wiederbelebung der OSZE. Die OSZE verfügt über eine große Zahl von Instrumenten, Mechanismen und Verfahren für die Bearbeitung von Konflikten. Dennoch haben die Erfahrungen im OSZE-Gebiet in der letzten Zeit gezeigt, dass die Bemühungen um die Lösung von Langzeitkonflikten verstärkt und die hierfür zur Verfügung stehenden OSZE-Mechanismen entsprechend angepasst werden müssen. Slowenien begrüßt daher ausdrücklich neue Impulse in diese Richtung. Um dem umfassenden Sicherheitskonzept und dem dimensionenübergreifenden Ansatz der OSZE Rechnung zu tragen, sollten die Teilnehmerstaaten die Mechanismen zur Frühwarnung, zur Konfliktverhütung sowie zum Krisenmanagement verstärken und neue Instrumente erkunden, die es der Organisation u.a. ermöglichen, schnell und wirkungsvoll auf Notsituationen zu reagieren.

Die bestehenden Konfliktlösungsmechanismen könnten ebenfalls weiterentwickelt werden, darunter auch diejenigen, die im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Langzeitkonflikte bereits zur Anwendung kommen. Die Wirksamkeit der OSZE zu erhöhen, bedeutet die Organisation zu stärken. Die bestehenden Strukturen sollten neu belebt werden. So könnte z.B. die Zusammenarbeit mit anderen wichtigen Akteuren auf der Grundlage der auf dem Istanbul Gipfeltreffen 1999 verabschiedeten Plattform für kooperative Sicherheit intensiviert werden. Auch der Abschlussbericht und die Empfehlungen des Weisenrates zur Stärkung der Wirksamkeit der OSZE, die während des slowenischen OSZE-Vorsitzes 2005 erarbeitet wurden, könnten hierbei hilfreich sein.

Unbedingt erforderlich ist auch die Bewahrung und, wo immer möglich, die Stärkung der menschlichen Dimension der OSZE. Die OSZE sollte ihre Fähigkeiten zur Konfliktverhütung weiter verbessern und gleichzeitig ihre Aktivitäten zur Stabilisierung der Lage nach einem Konflikt ausweiten, u.a. durch die bessere Nutzung ihrer Institutionen und Feldoperationen. Besondere Aufmerksamkeit sollte darüber hinaus den transnationalen Bedrohungen und den neuen Herausforderungen für die Sicherheit sowie den Kapazitäten zu ihrer Bewältigung geschenkt werden. Dazu bedarf es allerdings weder übereilter Beschlüsse noch künstlicher Zeitbegrenzungen. Der Prozess sollte vielmehr transparent und ohne zeitliche Begrenzung verlaufen.

In der OSZE-Region sind noch immer Defizite in der Erfüllung der OSZE-Verpflichtungen in der menschlichen Dimension zu verzeichnen. Die Korfu-Diskussionen sollten dazu genutzt werden, bestehende Lücken zu schließen und die Umsetzung der Verpflichtungen neu zu beleben und zu verbessern. Im Bereich der Demokratisierung ist die Arbeit des BDIMR für Slowenien von besonderem Interesse; das BDIMR befasst sich mit Wahlbeobachtung und eine Reihe anderer Aktivitäten zur Stärkung demokratischer Prinzipien. Slowenien ist stolz darauf, dass mein Vorgänger und Vorsitzender des Ständigen Rates im Jahr 2005, Botschafter Janez Lenarčič, seit 2008 Direktor des BDIMR ist. Das ist gegenwärtig der höchste Posten, den ein slowenischer Bürger in einer internationalen Organisation innehat.

Der Schutz und die Förderung des Rechts auf freie Meinungsäußerung sind ein Bereich, in dem die OSZE und ihre Teilnehmerstaaten ihre Anstrengungen verstärken müssen. Zahlreiche Teilnehmerstaaten treten dafür ein, die Rolle des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten zu stärken; so schlagen z.B. viele von ihnen vor, die Bozener Empfehlungen zu nationalen Minderheiten in zwischenstaatlichen Beziehungen politisch verbindlich zu machen. Slowenien, das diesen Gedanken unterstützt, hat eine der Regionalkonferenzen zu den Bozener Empfehlungen ausgerichtet.

Neue Wege müssen für den Umgang mit Herausforderungen im Bereich Umwelt und Sicherheit wie Energiesicherheit, Wassermanagement, Migration und Klimawandel gefunden werden. Wirtschafts- und Umweltaspekte von Sicherheit können hochgradig politisch werden und schnell in den Mit-

telpunkt strategischer und geopolitischer Interessen rücken. Slowenien betrachtet Energiesicherheit als eines der wichtigsten Themen auf der politischen Agenda. Der OSZE gehören einige der wichtigsten Energieerzeuger-, Energieverbraucher- und Transitländer an; das macht sie als politische Plattform zur Weiterentwicklung des Dialogs über Energiesicherheit besonders geeignet. Das slowenische Außenministerium wirbt für eine „grüne Diplomatie“ in allen bilateralen und multilateralen Kontakten und setzt sich insbesondere dafür ein, dem Klimawandel in der Arbeit der OSZE – nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch – mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Förderung guter Regierungsführung trägt ebenso wie die Bekämpfung von Korruption, Geldwäsche und der Finanzierung des Terrorismus zur Stärkung der Rechtsstaatlichkeit sowie zur Sicherheit und zu einem stabilen, transparenten und berechenbaren wirtschaftlichen Umfeld bei. Die Staaten sollten in Fragen des Grenzmanagements, der Vertrauensbildung und der Konfliktverhütung eng zusammenarbeiten. Die Fähigkeiten der OSZE-Feldmissionen, die zu den wichtigsten komparativen Vorteilen der Organisation gehören, müssen stärker genutzt werden. Die Koordination und der Informationsaustausch mit bedeutenden internationalen Partnern ist extrem wichtig für die Verbesserung von Fähigkeiten und die Entwicklung neuer Ideen.

Schließlich glaubt Slowenien an die Fortsetzung des Korfu-Prozesses und das OSZE-Gipfeltreffen in Astana als dessen integraler Bestandteil. Wir begrüßen die Idee eines Aktionsplans, der nicht nur die Leistungsfähigkeit und die Wirksamkeit der Organisation, sondern auch die Sicherheit für alle in der OSZE-Region erhöhen würde.

Der Präsident der Republik Slowenien, Dr. Danilo Türk, unterstützte bei einem Treffen mit Präsident Nursultan Nasarbajew während seines Besuchs in Kasachstan im November 2009 den Vorschlag, ein OSZE-Gipfeltreffen in Astana durchzuführen. Das Gipfeltreffen sollte nicht nur die bestehenden Verpflichtungen bekräftigen, sondern auch eine strategische Vision unserer Organisation und ihrer Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen entwerfen. Wir unterstützen die Idee einer politischen Erklärung zu einer Vision umfassender europäischer, euro-atlantischer und euro-asiatischer Sicherheit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

Abschließend möchte ich einen Satz zitieren, der schon viele Male über die OSZE gesagt wurde: „Wenn es die OSZE nicht gäbe, müssten wir sie erfinden.“